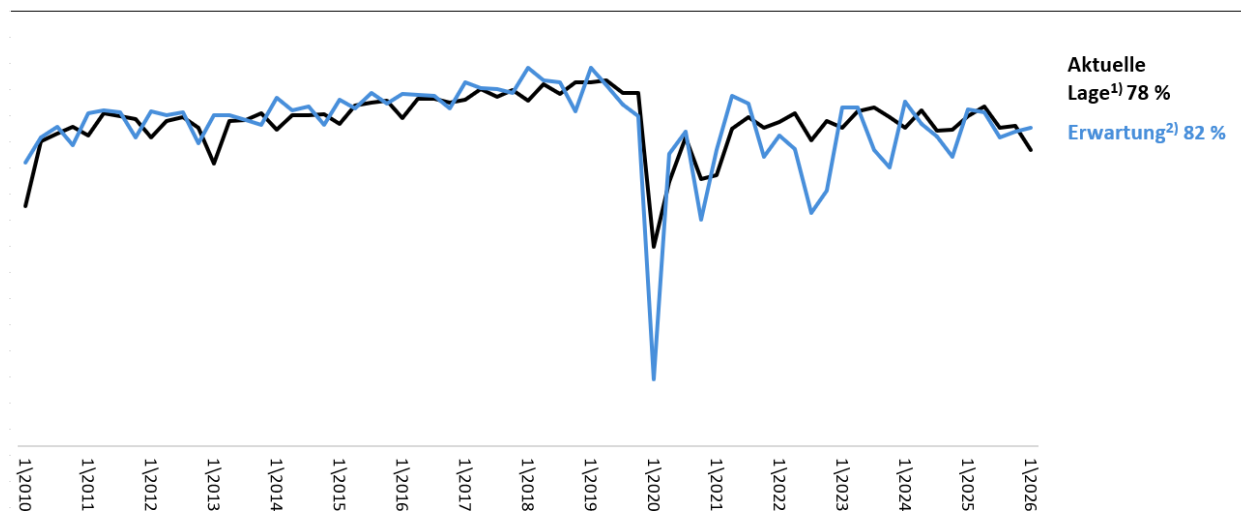


Konjunkturbericht 1. Quartal 2026

des hessischen Handwerks



Das Wichtigste in Kürze

- Geschäftslage im hessischen Handwerk weiter eingebrochen, erwartete Belebung bleibt aus
- Geopolitik und Preissteigerungen sowie Reformstau als größte Belastungsfaktoren
- Bauhauptgewerbe verliert Zugpferdfunktion, Kfz-Handwerk vergleichsweise optimistisch
- Beschäftigungsentwicklung erhält Dämpfer
- Betriebsauslastung und Auftragslage weitgehend unverändert
Umsätze enttäuschend
- Investitionsschwäche hält an

1) Aktuelle Lage: Anteil der Betriebe mit guter oder befriedigender Geschäftslage

2) Erwartung: Anteil der Betriebe mit verbesserter oder gleichbleibender Geschäftslageaussicht für die nächsten drei Monate (vor 2018 lauteten die Skalenpunkte: gute oder befriedigende Geschäftslageaussicht)



Zusammenfassung

Die hessische Handwerkskonjunktur hat sich zum Jahresbeginn 2026 deutlich eingetrübt. Die erhoffte Belebung durch saisonale Effekte zum Frühjahrsquartal oder durch politische Reformentscheidungen ist nicht eingetreten. Im Gegenteil: Die (externe) Geopolitik und der (interne) Reformstau beeinträchtigen die **Einschätzung der aktuellen Geschäftslage** deutlich. Der Anteil der Betriebe mit einer schlechten Lageinschätzung steigt auf einen Höchstwert von 22,3 Prozent.

Aktuelle Lage ¹⁾	Ø 2016-2025				Prognose ²⁾ für			
	in Prozent	1. Quartal	1. Q 2026		+/-	1. Q 2026	2. Q 2026	+/-
Geschäftslage	81,2	77,7	-3,5	↘	81,2	81,9	0,7	
Beschäftigte	84,2	83,2	-1,0		86,4	87,1	0,7	
Umsätze	64,8	65,3	0,5		76,7	77,0	0,3	
Auftragseingänge	67,2	70,4	3,2	↗	81,1	82,0	0,9	
Investitionen	67,1	64,1	-3	↘	65,9	62,9	-3,0	↘
Einkaufspreise³⁾	55,4	71,5	16,1	↗	68,7	76,6	7,9	↗
Verkaufspreise³⁾	33,0	38,4	5,4	↗	47,8	49,2	1,4	↗

↗ positive / ↘ negative Differenz ab 3 Prozentpunkte

1) Anteil von Betrieben mit gestiegenen/guten oder konstanten/befriedigenden Ergebnissen

2) Anteil von Betrieben, die für das kommende Quartal bessere/steigende oder konstante Ergebnisse erwarten

3) Anteil von Betrieben mit gestiegenen Preisen /mit Erwartung steigender Preise

Quelle: Konjunkturumfrage der HWK Kassel, Frankfurt-Rhein-Main, Wiesbaden

In den **Erwartungen an die zukünftige Geschäftslage** ist eine leichte Verbesserung auf niedrigem Niveau festzustellen. Die für den Jahresbeginn gemeldeten etwas positiveren Erwartungen wurden nun auf das zweite Quartal oder den weiteren Jahresverlauf verschoben. Die große Mehrheit der Betriebe rechnet mit einer unveränderten Lage im zweiten Quartal, der **Geschäftsklimaindikator** verändert sich dementsprechend kaum und verharrt bei 108,6 Punkten.

Im Berichtsquartal erhält die zuletzt etwas günstigere Entwicklung der **Beschäftigung** bereits wieder einen Dämpfer. Weniger als 10 Prozent aller Betriebe melden einen wachsenden Personalbestand. Angesichts vieler ausscheidender älterer Mitarbeiter und bestehender Schwierigkeiten, qualifizierte Auszubildende und neue Mitarbeiter zu finden, bleibt der Saldo aus Personal aufbauenden und Personal abbauenden Handwerksbetrieben mit minus 7 deutlich negativ.

Während bei der **Betriebsauslastung** kaum Veränderungen zu beobachten sind, verläuft die **Umsatzentwicklung** enttäuschend. Vor allem die Gegenüberstellung aus Betrieben mit gestiegenem versus Betrieben mit gesunkenem Umsatz zeigt einen Rückgang von minus 8 auf minus 16 Punkte, ein deutliches Indiz für bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Die **Auftragseingänge** veränderten sich im Berichtsquartal nur wenig, auch hier verharrt der Saldo aus positiven und negativen Rückmeldungen deutlich mit minus 10,4 im Minusbereich.



Der Anteil an Betrieben mit gestiegenen Investitionen ist zum Jahresbeginn auf nur noch 15,5 Prozent abgesunken. Die hier deutlich werdende bedenkliche Investitionsschwäche beeinträchtigt die Entschlackung und Zukunftsfähigkeit des Handwerks.

Die Entwicklung bei den **Einkaufspreisen** stellt für die Handwerksbetriebe aktuell die größte Belastung dar. 71,5 Prozent melden, dass sie insbesondere für Energie, aber auch für Materialien, Vorprodukte und Dienstleistungen im ersten Quartal mehr aufwenden mußten als zuvor. Bei den Erwartungen für das zweite Quartal steigt der Wert sogar auf 76,6 Prozent an.

Auch die **Verkaufspreise** steigen, aber deutlich weniger dynamisch. Immerhin 38,4 Prozent der Betriebe konnten ihre Verkaufspreise anheben und damit die eigenen Mehrausgaben wenigstens teilweise an ihre Kunden weitergeben. Aufgrund des harten Preiswettbewerbs bzw. wegen der preissensiblen Kundenschaft sind dieser Geschäftspolitik aber enge Grenzen gesetzt.

Entwicklung der einzelnen Indikatoren

Geschäftslage und Geschäftsklima

Zum Jahresbeginn 2026 trübte sich die hessische Handwerkskonjunktur deutlich ein. Nachdem das Jahr 2025 insgesamt sehr enttäuschend verlaufen war, hatten die Betriebe auf eine Belebung im laufenden Jahr gesetzt und wurden nun – zumindest im ersten Quartal 2026 - erneut enttäuscht. Die Folgen des neuen Krieges im Nahen Osten sind aufgrund des Befragungszeitraums in den Antworten noch nicht einmal voll berücksichtigt. Trotzdem ist die Einschätzung der **aktuellen Geschäftslage** noch einmal deutlich eingebrochen: Nur noch 34,3 Prozent der Handwerksbetriebe berichteten über eine gute Geschäftslage (Vorquartal: 35,9 Prozent). Gleichzeitig stieg die Zahl der Betriebe mit einer schlechten Lage auf 22,3 Prozent (Vorquartal: 17,7 Prozent). Damit fällt die Lageeinschätzung auf so schlechte Werte, wie sie zuletzt in den Krisenjahren 2020/2021 gemeldet wurden.

Offensichtlich verstärken sich die Probleme des Wirtschaftsstandortes Deutschland mit seinen großen Strukturwandelherausforderungen Anfang 2026 durch die massiv steigenden Energiepreise und damit die Kosten nicht nur für den Transport, sondern auch für Prozessenergie und weitere Preissteigerungen in den Lieferketten. Die bereits für den Jahresbeginn gemeldeten leicht positiven **Erwartungen** wurden nun auf das zweite Quartal verschoben. Der Anteil der optimistischen Betriebe, die eine Verbesserung erwarten, steigt zwar von 19,2 auf 23,4 Prozent, während der Anteil der pessimistischen Handwerksbetriebe fast unverändert bei über 18 Prozent liegt.

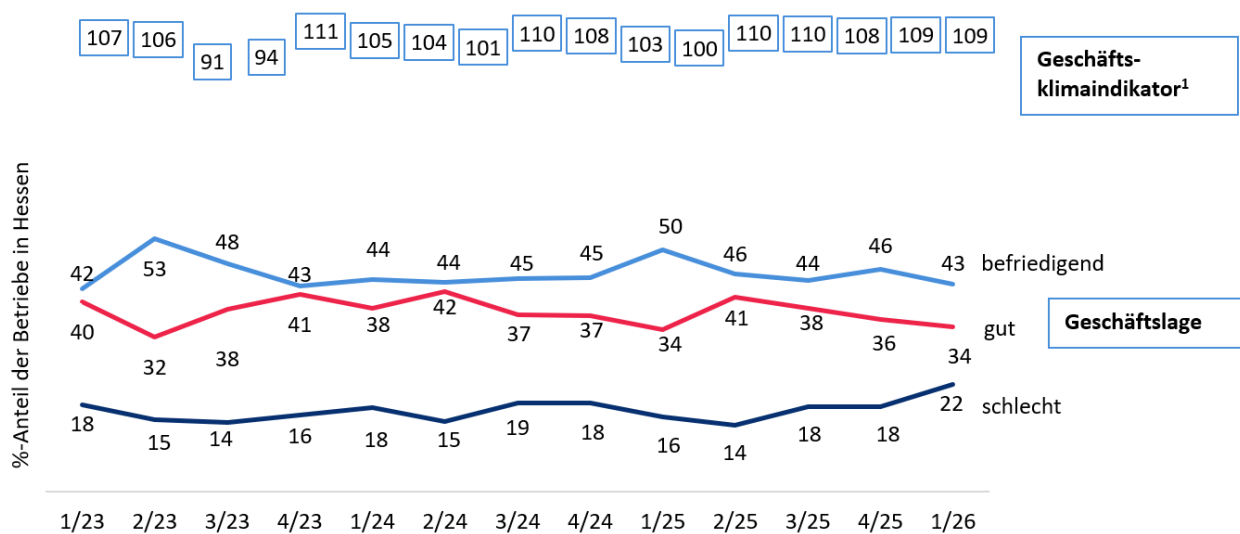
Bedenklich ist aber, dass der Erwartungswert deutlich unter dem Lagewert liegt. Es fehlen weiterhin stärkere positive Impulse für eine bessere Entwicklung der Geschäftslage. Aufträge aus den großen Investitionsprogrammen des Bundes kommen bei den Betrieben (noch) nicht an, während die Belastungen unverändert bleiben oder insbesondere bei den Energiekosten sogar noch steigen. Die deutliche Mehrheit der Betriebe (58,5 Prozent) rechnet mit keinen Veränderungen vom schwachen ersten zum kommenden zweiten Quartal. Dementsprechend verändert sich auch der **Geschäftsklimaindikator**¹ kaum und sinkt von 108,9 auf 108,6 Punkte ab.

¹ Geschäftsklimaindikator = $\sqrt{((\text{Saldo GL}+100) * (\text{Saldo GE} +100))}$

Saldo GL = Saldo aus guter und schlechter Geschäftslagebeurteilung / Saldo GE = Saldo aus verbesserter und verschlechterter Geschäftserwartung

Die Geschäftslage in den einzelnen Kammergebieten unterscheidet sich beim Blick auf den Stimmungsindikator leicht: Im Kammergebiet Frankfurt-Rhein-Main verschlechtert sich diesmal der Indikator um 1,2 Punkte auf 109,0, in Kassel sinkt er um 0,7 Punkte auf 108,9 und im Kammerbezirk Wiesbaden, der im Vorquartal den niedrigsten Wert verzeichnete, steigt er leicht von 2 Punkte auf 108.

Die Differenzierung nach Betriebsgrößen zeigt ein uneinheitliches Bild. Auffällig ist, dass der Geschäftsklimaindikator bei den Betrieben mit mittleren Betriebsgrößen sich mit 121,7 Punkten am höchsten zeigt und bei den Soloselbständigen mit 101,6 Punkten am niedrigsten liegt. Die stärkste Verbesserung zum Vorquartal errechnet sich bei den großen Betrieben mit über 50 Beschäftigten.



Geschäftsklima in den Handwerksgruppen

Das **Bauhauptgewerbe**, früher oft das Zugpferd unter den Handwerksbranchen, kann diese Rolle aktuell nicht mehr erfüllen. Die Anzahl der Betriebe, die eine schlechte Lage melden, steigt deutlich von 16,6 Prozent auf 24,3 Prozent. Im Berichtsjahr ist hier allerdings erstmals auch wieder ein saisonaler Effekt sichtbar, da witterungsbedingt die Bautätigkeit im ersten Quartal anscheinend deutlich eingeschränkter war als in den Vorjahren. Vom Wohnungsbau geht, trotz steigender Baugenehmigungen, zum Jahresbeginn noch kein Wachstumsimpuls aus und die zu erwartenden größeren Aufträge aus den Investitionsprogrammen, z. B. im Straßen- und Schienenbau oder für Infrastrukturprojekte in den Bereichen Energie, Hochschulen und Schulen kommen noch nicht in den Auftragsbüchern der Baubetriebe an. Auch für das zweite Quartal erwarten die Betriebe noch kaum spürbare Verbesserungen. Der Geschäftsklimaindex des Bauhauptgewerbes fällt auf 104,5 Punkte und damit deutlich unter den Wert des Vorquartals (108,7 Punkte) und des Vorjahres (108,2 Punkte).

Der Geschäftsklimaindikator spiegelt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft. Er wird aus dem geometrischen Mittel der Antworten zur gegenwärtigen und erwarteten Geschäftslage berechnet. Der Klimaindikator kann zwischen 0 und 200 Punkten liegen, wobei 100 Punkte die Wachstumsschwelle darstellen. Über 100 Punkte lassen zunehmendes Wachstum erwarten, ein Wert unter 100 Punkten deutet auf ungünstiges Geschäftsklima hin.

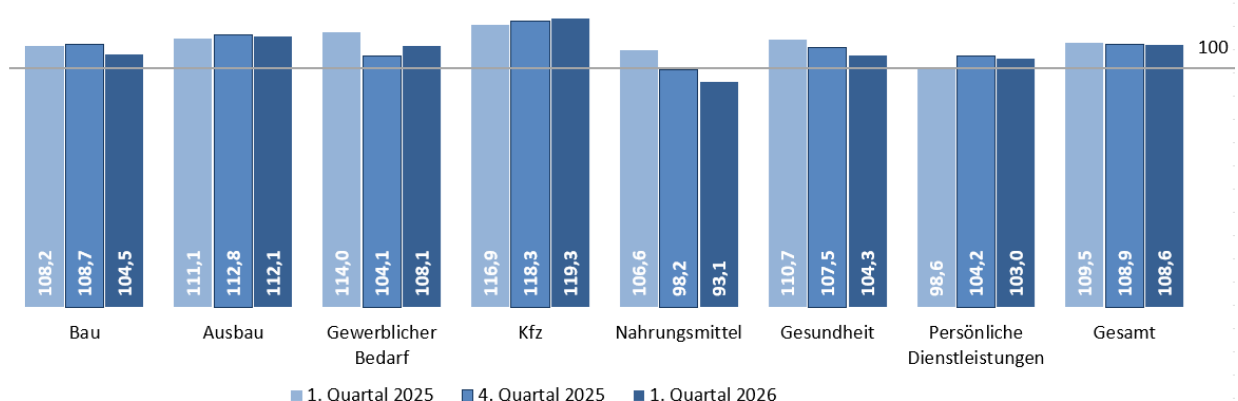
Die wirtschaftliche Lage im **Ausbaugewerbe** (bspw. Elektrotechniker, Maler, Installateure und Heizungsbauer) folgt in der Regel mit etwas Zeitverzug der des Bauhauptgewerbes. Allerdings wirkt sich das Wetter hier weniger aus. Ein saisonal bedingter Rückgang ist Anfang 2026 kaum zu erkennen. Auffällig und bedenklich ist allerdings eine Spreizung der Lageeinschätzung bei den Ausbaubetrieben. Diejenigen mit einer guten Geschäftslage bleiben fast unverändert bei 38,6 Prozent (nach 39,0 Prozent im Vorquartal), aber der Anteil der Betriebe, die eine schlechte Geschäftslage melden, steigt deutlich von 14,4 auf 19,6 Prozent. Ein Fünftel mit einer schlechten Lageeinschätzung gab es zuletzt im Krisenjahr 2020.

Der Geschäftsklimaindex für das Ausbaugewerbe verharrt bei 112,1 Punkten (Vorquartal 112,8 Punkte) und liegt damit auch nur leicht über dem Vorjahr (111,1 Punkte). Die Ausbaubetriebe kompensieren anscheinend die weiter stockenden Aufträge aus dem Neubau mit den stabilen Aufträgen infolge der Klimawende, also Maßnahmen zur energetischen Sanierung oder der Installation von Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen.

Im **Handwerk für den gewerblichen Bedarf** (bspw. Metallbauer, Feinwerkmechaniker) zeigt sich eine leichte Erholung gegenüber dem schwachen Vorquartal. Immerhin 34,3 Prozent der Betriebe schätzen ihre Lage als „gut“ ein, deutlich mehr als Ende 2025 (31,3 Prozent). Auch bei den Erwartungen richtet sich der Blick der gewerblichen Dienstleister leicht nach oben: immerhin 30,4 Prozent nach 22,7 im Vorquartal erwarten eine Verbesserung. Diese Handwerksbranche liegt damit im ersten Quartal an der Spitze.

Der Geschäftsklimaindex steigt folgerichtig von 104,1 auf 108,1 Punkte. Ein Blick auf das Vorjahresquartal mit 114,0 Punkten zeigt aber das insgesamt immer noch relativ niedrige Gesamtniveau. Die Betriebe produzieren häufig industrielle Vorleistungsgüter und sind damit mehr als andere von außenhandelsbestimmten Industriekunden abhängig. Die aktuellen Störungen des Welthandels und der Anstieg der Energie- und Vorleistungskosten geben hier keinen Grund für einen optimistischen Ausblick.

Entwicklung Geschäftsklimaindikator
- nach Branchen -



Das **Kfz-Handwerk** hatte bereits zum Jahresende 2025 mit positiven Daten überrascht. Diese Entwicklung setzt sich auch in den Meldungen zum ersten Quartal 2026 fort. Mit 47,3 Prozent Kfz-Betrieben mit



einer „guten“ Geschäftslage behauptet das Kfz-Handwerk seine Vorreiterstellung. Die Zahl der Betriebe mit einer „schlechten“ Geschäftslage nahm allerdings gleichzeitig leicht von 14,9 auf 16,8 Prozent zu. Offensichtlich entwickeln sich im Kfz-Bereich die Betriebe auch entsprechend ihrer unterschiedlichen Ausrichtung. Das handwerkliche Werkstattgeschäft bietet vielen eine stabile Basis, der Gebrauchtwagenverkauf schwächelt etwas und der Neuwagenabsatz trägt nicht zuletzt durch zunehmende Zulassungszahlen für E-Fahrzeuge zum Erfolg vieler Betriebe bei. Aufgrund des guten Lageniveaus ist es nachvollziehbar, dass nur 23,5 Prozent noch mit weiter verbesserten Erwartungen rechnen. Ein sehr starker Anteil von 62,1 Prozent der Kfz-Betriebe rechnet mit keinen Veränderungen im zweiten Quartal. Der Geschäftsklimaindex hatte im Vorquartal bereits mit 118,3 Punkten einen Höchstwert erreicht, der nun mit 119,3 noch übertroffen wird und auch noch einmal deutlich über dem Vorjahresquartal (116,9 Punkte) liegt.

In den **Nahrungsmittelhandwerken** (Bäcker, Fleischer und Konditoren) hatten zum Jahresende 2025 noch mehr als jeder dritte Betrieb (35,7 Prozent) eine gute Lage gemeldet. Dieser auch saisonal beeinflusste relativ günstige Wert brach im ersten Quartal massiv auf nur noch 18,2 Prozent ein. Die Branche hat insgesamt mit einer erheblichen Kaufzurückhaltung der Verbraucher gerade im hochpreisigen Segment und mit einer scharfen Preiskonkurrenz durch die Lebensmittelindustrie im günstigen Preissegment zu kämpfen.

Als zusätzliche Belastung wirken sich die steigenden Energiekosten für die Backöfen bei den Bäckern und für das Kochen, Garen und vor allem auch Kühlen bei den Fleischerbetrieben aus. Die Betriebe rechnen realistischerweise nicht mit einer kurzfristigen Besserung ihrer Kostensituation, ein Höchstwert von 29,1 Prozent erwartet eine Verschlechterung ihrer Lage. Der Geschäftsklimaindex fällt auf bedenkliche 93,1 Punkte, was einen erheblichen Rückgang zum Vorquartal (98,2 Punkte) und vor allem zum Vorjahresquartal (106,6 Punkte) bedeutet.

Die Stimmung der Betriebe im **Gesundheits Handwerk** (bspw. Augenoptiker und Zahntechniker) war im letzten Quartal 2025 mit 47,1 Prozent „guten“ Meldungen überdurchschnittlich positiv. Eventuell hat sich hier das Weihnachtsgeschäft mit Brillen ausgewirkt. Anfang 2026 pendelte sich der Anteil an Betrieben mit „guter“ Lage auf 37,3 Punkten und damit wieder auf ein durchschnittliches Niveau ein. Nur 11,9 Prozent erwarten im zweiten Quartal eine Verbesserung, 20,9 Prozent dagegen eine Verschlechterung. Der Geschäftsklimaindex sinkt von 107,5 auf 104,3 Punkte und zeigt sich damit auch erkennbar schlechter als Anfang 2025 (110,7 Punkte).

Die **personenbezogenen Dienstleister** (bspw. Friseur- oder Kosmetiker-Betriebe) schätzten ihre wirtschaftliche Situation recht skeptisch ein. Nur 21,7 Prozent halten ihre Geschäftslage für „gut“ und nur 22,8 Prozent rechnen mit einer Verbesserung im kommenden Quartal. Insgesamt wirkt sich bei diesen Gewerken die abwartende Nachfrage der Verbraucher aufgrund der allgemeinen Preissteigerungen erkennbar aus.

In der rechnerischen Verbindung von Lage und Erwartung im Geschäftsklimaindex zeigt sich ebenfalls eine eher abwartende Situation bei den personenbezogenen Dienstleistern, der Index sinkt leicht von 104,2 auf 103,0 Punkte. Die Branche liegt damit im hinteren Feld.

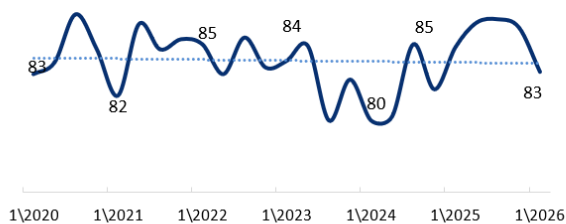
Beschäftigung

Im ersten Quartal 2026 erhält die zuletzt etwas günstigere Entwicklung der **Beschäftigung** schon wieder einen Dämpfer. Hatten im letzten Quartal 2025 noch 11,2 Prozent der Betriebe einen gestiegenen Personalbestand gemeldet, waren es Anfang 2026 nur noch 9,8 Prozent. Spiegelbildlich gingen die Meldungen von einem gesunkenen Personalbestand von 14,1 auf 16,8 Prozent hoch. Der Prozentanteil an Betrieben mit gestiegener plus gleichgebliebener Beschäftigtenzahl erreichte damit einen Wert von 83,2 Prozent.

Die vergleichsweise ungünstigen Rückmeldungen werden nicht nur durch konjunkturelle, sondern vor allem auch durch strukturelle Einwirkungen beeinflusst. Es scheiden zunehmend ältere Mitarbeiter aus und die Stellen können aufgrund fehlender qualifizierter Bewerber nicht vollständig wiederbesetzt werden. Auch der Personalaufbau über die Ausbildung und die anschließende Einstellung von Auszubildenden ist nicht so stark, dass er den Saldo aus Personalaufbau und -abbau kompensieren würde.

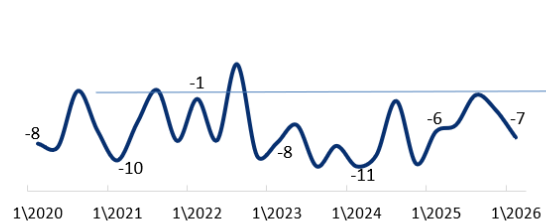
Beschäftigte im hessischen Handwerk

%-Anteil der Betriebe mit gestiegener/gleicher Beschäftigtenzahl ggü. Vorquartal



Beschäftigtensaldo im hessischen Handwerk

%-Anteile der Betriebe mit gestiegener abzgl. der mit gesunkener Beschäftigtenzahl



Den höchsten Anteil an Betrieben mit einem Personalaufbau meldeten die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (15,0 Prozent), aus dem Kfz-Handwerk (10,9 Prozent) und aus den Nahrungsmittelhandwerken. Gerade bei den Bäckern und Fleischern ist dies auch ein Indiz für einen erheblichen Strukturwandel hin zu immer größeren Betrieben. Bei den personenbezogenen Dienstleistungen konnten nur 4,7 Prozent der Betriebe ihren Personalbestand ausbauen.

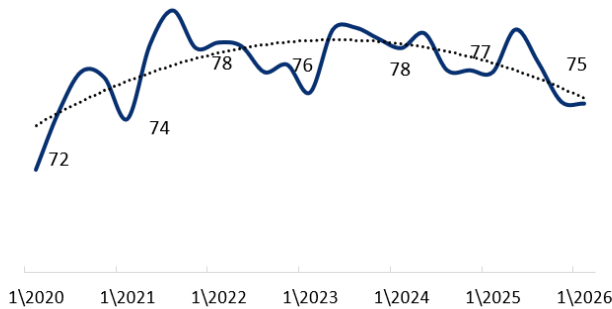
Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Beschäftigten bewegt sich nun seit Ende 2022 durchgängig im negativen Bereich und steht aktuell bei minus 7. Ein Grund ist sicher der o.g. Strukturwandel bei den Größenklassen der Betriebe, d.h. viele kleine Betriebe bauen Personal ab, wenige große bauen Personal auf. Es ist aber auch zu vermuten, dass die Zahl der im Handwerk Beschäftigten insgesamt abgenommen hat.

Betriebsauslastung und Auftragslage

Die **Betriebsauslastung** der hessischen Handwerksbetriebe blieb im ersten Quartal nahezu unverändert bei 75,1 Prozent gegenüber 75,2 Prozent im Vorquartal, liegt damit aber deutlich unter dem positiveren Niveau des Vorjahres (76,8 Prozent) und auch unter dem langjährigen Mittel. Häufig melden Betriebe hier ihre technische Kapazitätsauslastung, die aber z. B. durch Personalengpässe begrenzt wird. Die Schwelle, Kapazitäten aufzubauen, liegt erfahrungsgemäß erst bei deutlich über 80 Prozent und wird aktuell in keiner Handwerksbranche erreicht. Nur bei den Gesundheitshandwerken nahm die Betriebsaus-



Durchschnittliche Betriebsauslastung in Prozent



lastung im Berichtsquartal auf 79,5 Prozent zu, dies ist auch der höchste Branchenwert. Den niedrigsten Wert mit 64,0 Prozent verzeichneten die personenbezogenen Dienstleistungen. Den stärksten Rückgang mit 2,4 Punkte auf 75,8 Prozent meldeten die Nahrungsmittelhandwerke.

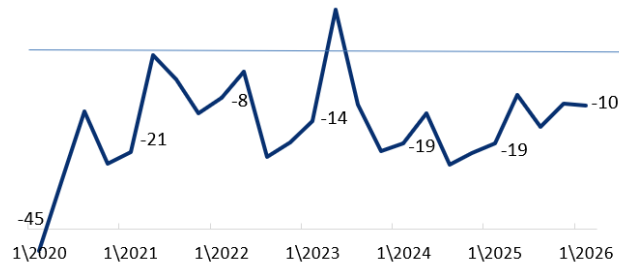
Die von den Handwerksbetrieben gemeldeten **Auftragseingänge** verändern sich in den letzten Quartalen nur wenig und bleiben auf niedrigem Niveau. Eine positive Auftragsentwicklung verzeichnen im Schnitt nur 19,1 Prozent aller Betriebe, Dieser Wert ist fast identisch mit dem

Vorquartal (19,0 Prozent) und liegt über dem schwachen Vorjahresquartal (15,8 Prozent).

Gut die Hälfte aller Betriebe (51,3 Prozent) verzeichnete eine unveränderte Auftragslage, auch dieser Wert liegt wenig verändert im langjährigen Durchschnitt. Bildet man den Saldo aus Betrieben mit steigenden und Betrieben mit sinkenden Aufträgen, liegt das hessische Handwerk seit Jahren im negativen Bereich (Ausnahme 2. Quartal 2023), d. h. im ersten Quartal 2026 bei -10,4 Punkten). Diese insgesamt schwache Auftragsituation ist deutliches Indiz für eine schwache wirtschaftliche Entwicklung insgesamt. Anziehende Auftragszahlen sind in der Regel der erste Indikator für eine Aufschwungphase, bevor Umsätze, Erträge und Beschäftigung nachfolgen.

Saldo im Auftragseingang

%-Anteile der Betriebe mit gestiegenen abzgl. der mit gesunkenen Auftragseingängen



Im Branchenvergleich meldete der größte Anteil aus den Betrieben des Kfz-Handwerks einen steigenden Auftragsbestand (24,2 Prozent), den höchsten Anteil mit sinkendem Auftragsbestand hatten die Nahrungsmittelhandwerke (36,9 Prozent), bei denen eine langfristige Auftragsplanung aber auch eher unüblich ist.

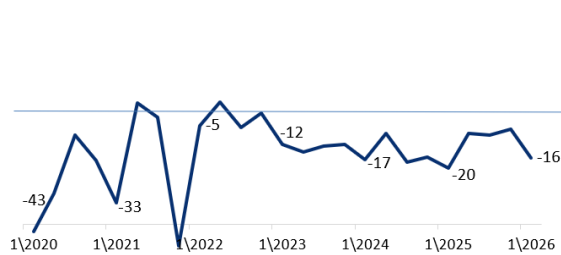
Befragt nach den Erwartungen der Auftragseingänge zeigt sich ein fast identisches Bild. Auch für das zweite Quartal 2026 sind die Kfz-Betriebe die optimistischsten (28,5 Prozent mit einem erwarteten Auftragsplus) und die Nahrungsmittelhandwerke die pessimistischsten (23,8 Prozent mit einem erwarteten Auftragsminus).

Umsatzentwicklung

Die **Umsatzentwicklung** zum Jahresbeginn 2026 verläuft aus Sicht der Handwerksbetriebe enttäuschend. Die Zahl der Betriebe mit besseren oder gleichen Umsätzen hatte in den letzten drei Quartalen jeweils deutlich über 72 Prozent gelegen und fällt nun zum Jahresbeginn 2026 auf 65,3 Prozent ab. Parallel entwickelte sich auch der Saldo aus dem Prozentanteil der Betriebe mit gestiegenem abzüglich der mit gesunkenem Umsatz. Dieser lag in den letzten drei Quartalen bei minus 6 bis 8 Punkten und fällt nun auf minus 16,2 Punkte, ein klares Zeichen für bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten.

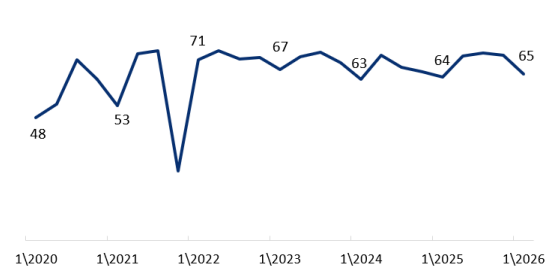
Saldo in der Umsatzentwicklung

%-Anteile der Betriebe mit gestiegenen abzgl. der mit gesunkenen Umsätzen



Umsatzentwicklung im hessischen Handwerk

%-Anteil der Betriebe mit gestiegenem oder gleichem Umsatz ggü. Vorquartal



Vergleichsweise hohe Anteile an Betrieben mit positiven Umsätzen werden aus dem Kfz-Bereich (32,1 Prozent) und den Gesundheitshandwerken (25,0 Prozent) gemeldet. Viele Betriebe mit schwachen Umsätzen verzeichnen die Nahrungsmittelhandwerke (46,0 Prozent) und die Baubetriebe (39,4 Prozent).

Bei der Betrachtung der **Umsatzerwartungen** für das kommende Quartal wird deutlich, dass erneut die Kfz-Betriebe den größten Optimismus zeigen: 36,4 Prozent von Ihnen erwarten weiter steigende Umsätze. Überraschend ist, dass hier auch die Betriebe der Bau- und Ausbaugewerke mit positiven Werten aufwarten können. Von der aktuell eher schwachen Lage bei den Umsätzen ausgehend, rechnen beide Bereiche mit deutlichen Verbesserungen, beim Bau sind es 32,9 und beim Ausbau 29,2 Prozent der Betriebe. Anscheinend erwartet die handwerkliche Bauwirtschaft, dass die Veränderungen im Baurecht, die geplanten staatlichen Förderanreize sowie die beginnende Umsetzung der Investitionsprogramme im Jahresverlauf wirksam werden.

Preise

Die allgemeine **Preisentwicklung** in Hessen befindet sich nach Datenlage der amtlichen Statistik weiter in einer Anstiegsphase. Im Jahr 2025 stiegen laut dem Statistischen Landesamt die Verbraucherpreise um durchschnittlich 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr an (2024: 1,8 Prozent). Der gleiche Wert wurde auch für das erste Quartal 2026 ermittelt.

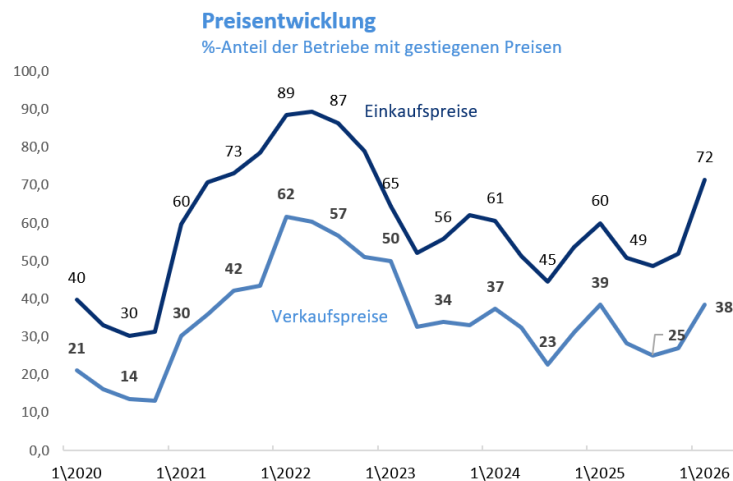
Die hessischen Handwerksbetriebe nehmen die Preisentwicklung im ersten Quartal 2026 deutlich drastischer wahr. 71,5 Prozent aller Betriebe melden gestiegene **Einkaufspreise** in ihren Betrieben. Dies ist ein massiver Anstieg gegenüber dem Vorquartal (52,0 Prozent).

Bemerkbar machen sich hier vor allem die steigenden Energiepreise infolge des neuen Konflikts in Nahost, aber auch die daraus folgenden Preissteigerungen bei weiteren Vorprodukten sowie indirekt z. B. über die Transportkosten. Die meisten Betriebe mit gestiegenen Einkaufspreisen finden sich im

Bauhauptgewerbe (81,2 Prozent), die wenigsten bei den personenbezogenen Dienstleistern (50,8 Prozent).

Bei den Erwartungen für die Einkaufspreisentwicklung im zweiten Quartal steigt der Anteil der Betriebe noch einmal an. Im Durchschnitt 76,6 Prozent aller Betriebe aus allen Gewerken erwarten weitere Preissteigerungen. Angesichts der vertragsbedingten Zeitverzögerung, bis z. B. die Energie für Heizkosten oder für die Produktion teurer wird, ist diese Einschätzung sehr realistisch.

Bei der Entwicklung der **Verkaufspreise** ist die Dynamik bei weitem nicht so ausgeprägt. Hier geben 38,4 Prozent der Betriebe an, dass sie ihre Verkaufspreise angehoben haben. Damit konnten also über 60 Prozent diesen Weg nicht nutzen, um die gestiegenen Einkaufspreise wenigstens teilweise an ihre Kunden weiterzugeben, was zu Ertrags- und Liquiditätsproblemen führen kann. Ein deutlich höherer Anteil der Betriebe (49,2 Prozent) plant daher, im zweiten Quartal seine Verkaufspreise anzuheben, für die andere Hälfte bleibt dieser Weg auch aufgrund des harten Preiswettbewerbs bzw. der preissensiblen Kundschaft nicht möglich.



Investitionen

Die **Investitionen** der Handwerksbetriebe hatten im Jahr 2025 - auf niedrigem Niveau - von Quartal zu Quartal angezogen. Im vierten Quartal meldeten immerhin noch ein Fünftel der Betriebe gestiegene Investitionen, die Hälfte gleichbleibende. Anfang 2026 hat sich diese Entwicklung dann aber nicht weiter fortgesetzt. Der Anteil mit gestiegenen Investitionen fiel wieder auf 15,5 Prozent, während gleichzeitig sogar 31,1 Prozent angaben, weniger zu investieren als zuvor.

Die bedenkliche Investitionsschwäche zieht sich dabei durch alle Branchen. Auch bei den vergleichsweise investitionsfreudigen Kfz- bzw. Gesundheitsbetrieben melden nur 21,9 bzw. 17,2 Prozent gestiegene Investitionsausgaben. Besonders auffällig ist die hohe Zahl an Baubetrieben mit gesunkenen Investitionen (43,2 Prozent), gefolgt von den Nahrungsmittelgewerken (40,0 Prozent) und den gewerblichen Dienstleistern (37,1 Prozent).

Auch die Investitionsplanungen für das zweite Quartal lassen keine Verbesserung erwarten. Nur 11,4 Prozent aller Betriebe planen steigende Investitionen, 51,5 planen mit unveränderten und 37 Prozent mit sinkenden Investitionsausgaben. Keine Branche fällt mit auffällig hohen Investitionsplanungen auf. Die hier deutlich werdende und nun schon seit Jahren bestehende Investitionsschwäche im Handwerk beeinträchtigt die Zukunftsfähigkeit einer Branche, da sich neue Produktionsverfahren, Maschinen und



Qualifikationen der Mitarbeiter zu langsam durchsetzen mit der Folge geringerer Produktivität und höheren langfristigen Kosten.

Um die Investitionen anzukurbeln, ist vor allem eine positive Erwartung der wirtschaftlichen Entwicklung ausschlaggebend, damit sich das eingesetzte Kapital rentiert. Seitens der Politik kann viel zu einer solchen verbesserten Erwartung geleistet werden, wenn sich die Standortbedingungen verbessern, durch eine moderne Infrastruktur, günstigere Energiepreise, eine niedrigere Steuer- und Bürokratielast und auch gezielte steuerliche Investitionsanreize.

Fazit und Ausblick

Die saisonübliche Belebung der wirtschaftlichen Lage im Frühjahr ist in diesem Jahr ausgeblieben. Die Zahl der Betriebe mit einer schlechten Lageeinschätzung ist so groß wie seit Jahren nicht. Bei den Handwerksbetrieben ist die Hoffnung auf wirksame strukturelle Reformen seitens der Politik großer Ernüchterung gewichen. Die Belastungen durch Kosten für Sozialversicherungen, Steuern, Energie, Digitalisierung und Klimawende bleiben weitgehend unverändert, hinzugekommen sind neue globale Unsicherheiten für den Welthandel durch die Zollpolitik der USA und die Störung der Schifffahrtswege im Nahen Osten. Der Energiepreisschock aufgrund des neuen Krieges im Nahen Osten ist in der aktuellen Umfrage noch gar nicht vollständig abgebildet, hat aber die Hoffnung auf einen beginnenden Aufschwung endgültig zum Erliegen gebracht.

Auch die weitere Entwicklung steht stark im Zeichen der geopolitischen Unsicherheiten. Zu befürchten sind Versorgungsengpässe oder zumindest ein weiter hoher Preisdruck bei Öl, Erdgas und den damit verbundenen Vorprodukten. Von der Preisentwicklung gehen erhebliche Risiken aus, da eine steigende Inflation nicht nur den privaten Konsum, sondern über die Materialien und Bauzinsen z. B. auch die Nachfrage im Bausektor belasten wird. Es ist insgesamt kaum möglich, die Nachfrage aus dem Ausland, aus dem privaten Konsum und aus der gewerblichen Wirtschaft belastbar vorherzusagen.

Als derzeit wichtigste Stütze der wirtschaftlichen Entwicklung wirkt die Binnennachfrage des Staates, also vor allem die durch die Investitionsprogramme finanzierten hohen Staatsausgaben. Hier geht es vor allem darum, dass die zur Verfügung stehenden Mittel zügig in Aufträgen zur Verbesserung der Infrastruktur wirksam werden und nicht zum Stopfen bestehender Haushaltslöcher oder als konsumtive Staatsausgaben verpuffen.

Der Optimismus im Hinblick auf eine durchgreifende Reformagenda der Bundespolitik ist bei den Handwerksbetrieben einer tiefsitzenden Skepsis gewichen. Wenn es richtig ist, dass die Konjunktur immer zur Hälfte auch Psychologie ist, muss es der Bundesregierung gelingen, mit einem tragfähigen Gesamtkonzept für mehr Wachstum Vertrauen zurückzugewinnen. Die anstehenden Entscheidungen zur Reform bei Krankenversicherung, Rente und im Steuersystem werden hierfür der Gradmesser sein.



Methodik

Zwischen 15. März bis 6. April 2026 wurden repräsentativ ausgewählte Handwerksbetriebe aus Hessen zur aktuellen Konjunkturentwicklung befragt. Insgesamt fast 1.600 Betriebe haben sich an der schriftlichen bzw. Online-Umfrage beteiligt, aus den Handwerkskammern Kassel (644), Frankfurt-Rhein-Main (392) und Wiesbaden (537).

Die Auswertung erfolgte in folgenden Gruppen:

Gruppe 1 Bauhauptgewerbe (n=222)

Maurer und Betonbauer, Zimmerer, Dachdecker, Straßenbauer, Gerüstbauer

Gruppe 2 Ausbaugewerbe (n=617)

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Stuckateur, Maler und Lackierer, Klempner, Installateur und Heizungsbauer, Elektrotechniker, Tischler, Raumausstatter, Glaser, Rollladen- und Sonnenschutztechniker

Gruppe 3 Handwerke für den gewerblichen Bedarf (n=251)

Feinwerkmechaniker, Kälteanlagenbauer, Landmaschinenmechaniker, Elektromaschinenbauer, Metallbauer, Gebäudereiniger, Informationstechniker, Schilder- und Lichtreklamehersteller, Modellbauer

Gruppe 4 Kraftfahrzeuggewerbe (n=133)

Karosserie- und Fahrzeugbauer, Kraftfahrzeugtechniker

Gruppe 5 Lebensmittelgewerbe (n=88)

Bäcker, Konditor, Fleischer

Gruppe 6 Gesundheitsgewerbe (n=68)

Augenoptiker, Zahntechniker, Hörgeräteakustiker, Orthopädienschuhmacher, Orthopädietechniker

Gruppe 7 Personenbezogene Dienstleistungen (n=194)

Uhrmacher, Maßschneider, Friseur, Textilreiniger, Fotograf, Schuhmacher, Kosmetiker

Wiesbaden, 20. Mai 2026

Ansprechpartner:

Dr. Christoph Gelking

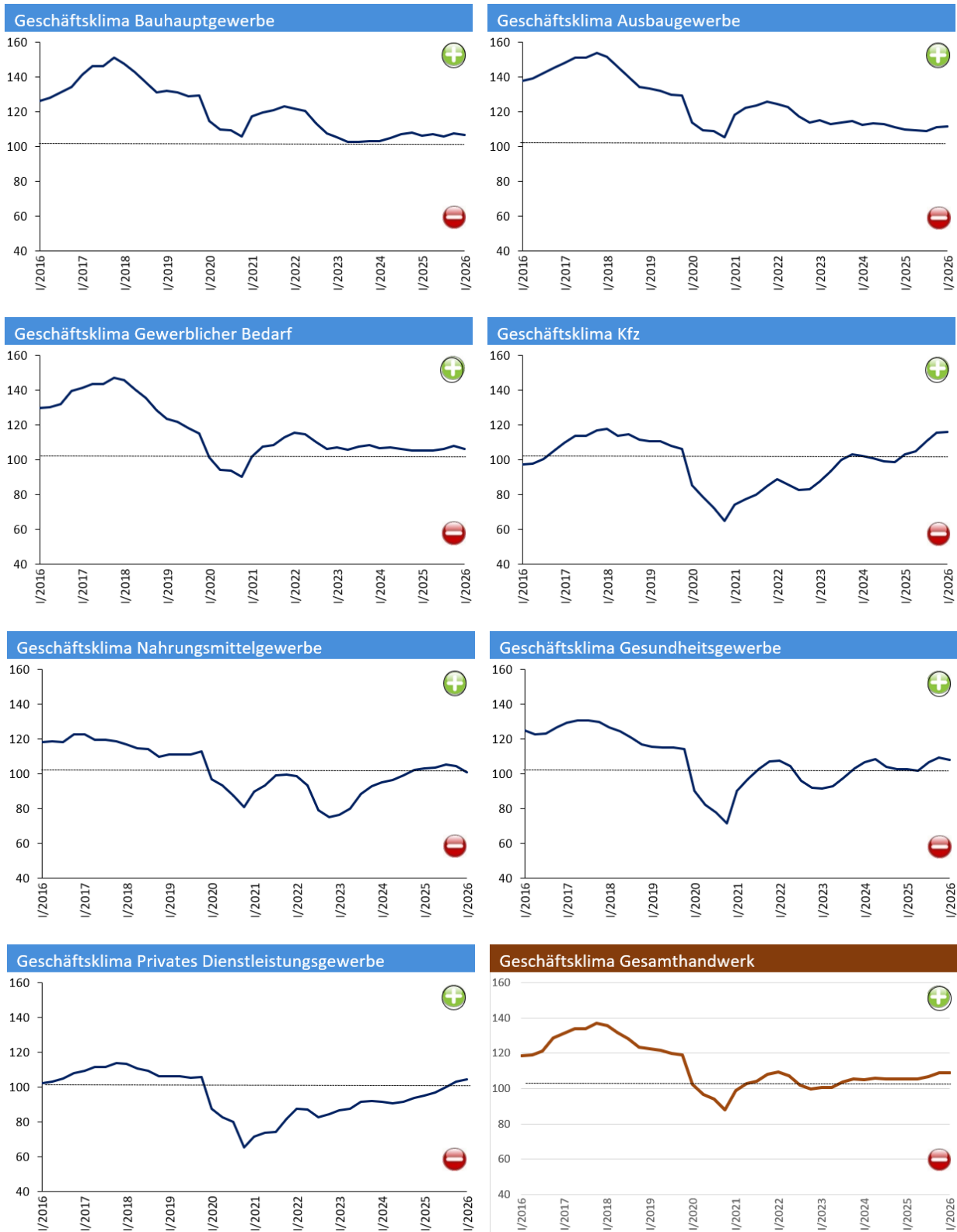
Telefon 0611 136-174

Telefax 0611 136-8174

christoph.gelking@handwerk-hessen.de

Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern
Bierstadter Straße 45
65189 Wiesbaden

Anhang I: Geschäftsklima in den einzelnen Handwerksbranchen (saisonbereinigt*)





Anhang II: Konjunkturindikatoren Hessen - Ergebnisse der Wirtschaftsbefragung der Hessischen Handwerkskammern -

HANDWERK GESAMT	I 2023	II 2023	III 2023	IV 2023	I 2024	II 2024	III 2024	IV 2024	I 2025	II 2025	III 2025	IV 2025	I 2026	Erwartung
Betriebsauslastung	75,7	79,0	79,2	78,6	78,1	78,9	77,0	76,9	76,8	79,1	77,3			x
Auftragsbestand in Wochen	9,8	10,4	10,1	9,1	9,4	9,7	8,9	7,6	8,1	8,5	8,6	8,3	9,5	x
Geschäftsklima (max. 200)	111,3	105,2	104,0	100,7	109,8	108,2	103,0	100,1	109,5	109,2	108,3			x
Geschäftslage														
gut	39,6	32,2	38,0	41,1	38,2	41,7	36,9	36,8	33,9	40,6	38,2	35,9	34,3	23,4
befriedigend	42,3	52,8	47,5	42,9	44,2	43,7	44,5	44,7	50,4	45,5	44,0	46,4	43,4	58,5
schlecht	18,1	15,0	14,4	15,9	17,6	14,6	18,6	18,5	15,7	13,9	17,8	17,7	22,3	18,1
Beschäftigung														
+	8,3	10,1	16,2	9,0	8,4	9,8	13,6	6,9	9,2	8,8	12,9	11,2	9,8	10,8
0	75,6	74,7	66,7	73,8	71,9	70,7	71,3	75,3	75,5	77,4	73,5	74,7	73,4	76,3
-	16,1	15,2	17,0	17,2	19,7	19,4	15,1	17,8	15,3	13,9	13,5	14,1	16,8	13,0
Auftragszugang														
+	20,1	35,0	22,8	15,3	16,3	20,7	12,3	15,0	15,8	20,4	14,9	16,1	16,6	22,8
0	45,8	42,4	44,3	48,2	48,0	46,2	51,0	48,4	49,1	51,4	54,8	52,4	50,1	59,2
-	34,1	22,6	32,9	36,5	35,8	33,1	36,8	36,6	35,1	28,2	30,3	31,4	33,3	18,1
Auftragsbestand														
+	16,2	19,9	13,7	16,3	13,6	15,7	10,2	10,4	12,7	14,8	19,2	19,0	19,1	x
0	54,9	55,3	57,2	52,5	53,4	57,5	58,6	57,9	55,4	61,5	53,3	52,1	51,3	x
-	28,8	24,7	29,2	31,2	33,0	26,8	31,1	31,7	32,0	23,7	27,5	28,9	29,6	x
Umsatz														
+	21,7	20,0	22,1	22,7	18,2	19,9	14,4	17,8	16,1	20,1	18,4	21,5	18,6	28,7
0	45,1	51,9	51,6	46,8	45,0	52,7	53,5	48,4	47,9	52,2	55,1	51,0	46,7	48,3
-	33,2	28,1	26,3	30,5	36,8	27,4	32,1	33,8	36,0	27,7	26,5	27,5	34,7	23,0
Investitionen														
+	13,0	23,3	16,0	14,0	8,7	10,8	14,9	13,6	8,7	13,1	18,6	20,5	15,5	11,4
0	50,7	51,9	49,5	51,0	55,3	53,6	48,6	51,4	53,7	54,6	51,1	49,7	48,6	51,5
-	36,2	24,8	34,5	35,0	36,0	35,6	36,5	35,1	37,7	32,3	30,3	29,8	35,8	37,0
Einkaufspreise														
+	74,7	52,2	55,8	62,2	60,7	51,4	44,5	53,6	60,0	50,9	48,8	52,0	71,5	76,6
0	22,3	43,3	39,7	35,1	35,6	46,4	52,7	43,6	38,1	47,9	46,6	43,9	25,1	22,7
-	3,0	4,5	4,5	2,7	3,7	2,2	2,9	2,8	1,9	1,2	4,6	4,0	3,4	0,7
Verkaufspreise														
+	50,1	32,7	33,9	33,1	37,4	32,5	22,8	31,1	38,5	28,4	25,1	27,0	38,4	49,2
0	44,7	53,9	58,8	60,6	56,0	61,8	68,7	61,5	54,0	64,3	65,9	64,4	52,8	45,3
-	5,3	13,4	7,3	6,2	6,6	5,7	8,5	7,4	7,5	7,3	9,0	8,6	8,8	5,5
Zukünftige														
verbessert	15,9	8,5	9,9	7,2	13,5	9,5	9,3	8,4	15,9	9,1	17,3	19,2	23,4	x
gleichbleibend	70,2	77,5	67,7	66,6	73,1	73,2	71,0	68,0	69,6	75,8	62,7	62,0	58,5	x
verschlechtert	13,9	14,0	22,4	26,2	13,5	17,3	19,7	23,6	14,5	15,1	19,9	18,8	18,1	x
Zukünftiger														
+ Auftragseingang	22,3	25,5	13,4	10,9	17,5	12,5	13,6	12,3	18,9	12,2	17,3	20,6	22,8	x
0	60,3	57,8	56,1	55,8	62,7	65,8	56,6	55,5	61,2	66,3	62,0	60,5	59,2	x
-	17,4	16,6	30,5	33,2	19,9	21,7	29,8	32,2	19,9	21,5	20,7	18,9	18,1	x

Seit I/2018 gibt es bei der Frage zu den „Geschäftserwartungen“ neue Antwortmöglichkeiten. Daher sind die Werte ab I/2018 mit den Vorquartalen nur eingeschränkt vergleichbar. * Gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale